

Dr. med Claudia Sies in Rheinische Post 23.07.04**Doktors Kolumne****Was von der Seele heute verlangt wird**

Frau W., 35 Jahre alt, wird mit ihren Schuldgefühlen nicht fertig. Sie hat einen Jungen von sieben Jahren und einen Mann, der seit drei Jahren nicht darauf verzichten kann, jeden Abend angetrunken zu sein. Sie kann mit ihm dann weder sprechen noch zärtlich sein. Er möchte nichts ändern. Eine Paartherapie lehnt er ab. So begibt sie sich ohne ihn in eine Gruppentherapie und bearbeitet dort ihre Rolle als Co-Alkoholikerin.

Langsam kann sie es aufgeben, ihn dauernd zu kontrollieren und ihn mit ihren Ermahnungen zu traktieren. Herr W. ist zwar froh, dass seine Frau mit ihren Nörgeleien über seinen Alkoholkonsum aufhört und mag sie um so mehr. Aber ändern kann und will er sich nicht.

Frau W. hat für sich herausgefunden, dass sie trotzdem bei ihrem Ehemann bleiben will, weil er in seiner Rolle als Vater weiterhin liebevoll und aufmerksam ist. So findet sie einen Mann außerhalb der Familie, von dem sie sich angezogen fühlt und mit dem sie sprechen kann. Schließlich nimmt sie eine enge Beziehung zu ihm auf. Nun hat sie quälende Zweifel, ob sie das darf: In der Familie die Elternrolle, außerhalb die sexuelle Frau-Mann-Beziehung. Sie ist noch nicht so weit, ihre Lebensform, die augenblicklich alle Beteiligten zufrieden stellt, selbst zu verantworten und wird daher von Schuldgefühlen geplagt. Sie fordert von sich als Frau, in ihrer Beziehung zum Ehemann alle Gefühle - auch die erotischen und sexuellen - unterbringen zu können. Auch wenn das augenblicklich unmöglich scheint. Im Grunde ihres Herzens ist sie ein braver Mensch. Sie wird erst wieder froh als sie erfährt, dass die von ihr gewählte Form des Zusammenlebens heute ein häufig gewählter Ausweg ist. Oft auch ein Weg, um eine Scheidung zu verhindern und die Kinder in der Familie weiter aufziehen zu können. Voraussetzung ist allerdings, dass das Elternpaar sich nicht streitet sondern zu einer lebendigen und respektvollen Beziehung als Eltern findet. Frau W. steht für viele Menschen, die heute mit der Art ihres Lebensstils die alten Werte der Traditionen verlassen und damit auch ihre Sicherheit verlieren. Sie müssen auf gewohnte Regeln und Moralvorstellungen verzichten und erst lernen, dass, wenn man die alte verläßt, man die neue Sicherheit, in der eigenen Lebensführung langsam erwirbt. Oft hinken die wissenschaftlichen Theorien

über das Zusammenleben, die Ratgeberliteratur und die öffentliche Meinung der Lebenspraxis hinterher.

Und so sind sie alleingelassen mit einem rasanten Wertewandel und ohne passende Vorbilder und Traditionen, die ihnen helfen könnten. Sie müssen jeden Schritt ihres eigenen Lebens individuell planen, steuern und moralisch selbst verantworten. Weil gerade sie heute besonders gestreßt sind, suchen manche Paare eine Paargruppe auf. Dort suchen sie nach persönlichen Lösungen, mit denen sie sich nach eigenen Moralgesetzen in ihrem Alltagsleben zurecht finden können - und dürfen.